

Paibacher Zeitung.



Zeitung.

Reklamationspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 21. Mai d. J. dem Kommandanten des k. k. Postsparkassenamtes Ludwig Creutzer taxfrei den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse allernädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Justizministeriums hat den Kanzleiobervorsteher des Handels- und Seegerichtes in Triest Karl Deveataf zum Kanzleidirektor des Landesgerichtes daselbst ernannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtum Krain und der Maria Arnés aus Krainburg die mit allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 geäußerte Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste verlieh.

Den 3. Juni 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatszeitung das LIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 2. Juni 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatszeitung das XXXII. Stück der italienischen und rumänischen, das XXXIII. Stück der italienischen, das XXXIX., XL. und LVIII. Stück der slowenischen und das XLIX. Stück der rumänischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Den 3. Juni 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatszeitung das XXXVII. Stück der kroatischen und das XLIII. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 3. und 4. Juni 1903 (Nr. 125 und 126) wurde die Weiterverbreitung aller Preiserzeugnisse verboten:

Ar. 41 «Domovina» vom 26. Mai 1903.
Ar. 141 «Corriere della Sera» dtto. Mailand, 24. Mai 1903.
Ar. 7800 «Il Piccolo della Sera» vom 23. Mai 1903.
Ar. 247 «Il Popolo Istriano» vom 23. Mai 1903.
Die in Berlin erschienene Broschüre: «Unsere Angst-Politik! Sie liegt das größere Deutschland? Von einem Deutschen. Füssingers Buchhandlung 1903.»
Ar. 43 «Budivoj» vom 26. Mai 1908.
Ar. 21 «Reformator» vom 24. Mai 1903.
Ar. 5 «Promien» für Mai 1903.
Ar. 43 «Jedinstvo» vom 22. Mai 1908.
Ar. 18 «Matica Svoboda» vom 27. Mai 1903.
Ar. 2 «Mladé Proudy» vom 29. Mai 1903.
Ar. 22 «Wolfsville» vom 29. Mai 1903.

Feuilleton.

Heimkehr vom Tanz.

Bon Ouchaki-zade Halid Zia.

Übersetzung aus dem Türkischen von A. v. B.

Es war zwei Stunden nach Mitternacht. Blitzartig rasten zwei starke Pferde mit einem Wagen über das Pflaster der engen Straße, die von regengespenstigen Regengüssen überschwemmt war.

Vor dem Tore hielten sie an. Der Diener sprang von seinem Platz und öffnete die Wagentür. Ein Mann stieg aus, reichte seinen Arm einem Mädchen, das in einen schwarzen Mantel gehüllt war und dessen Haar im Schatten eines vornehmen Winterschals knisterte, und hob es aus dem Wagen.

Sie kamen vom Tanze in B... das Mädchen legte sich in den Arm ihres Vaters und schmiegte sich an ihn mit einer Bewegung, die jenen eigen ist, die aus einem heißen Raum kommen. Sie traten in das Haus und stiegen die Treppe hinauf. Der Vater zog seine Tochter bis zu ihrem Gemache. Ermüdet zog er sie auf die Stirne, indem er sich entfernte: „Brauchst du jemand, der dir beim Auskleiden geholfen wäre?“

Sie dankte, sie wollte ja gerade allein bleiben. Unternd war sie ins Zimmer getreten. Von der Decke

Nichtamtlicher Teil.

Konkurs-Ausschreibung.

Stipendium für die landwirtschaftliche Lehranstalt «Francisco Josephinum» in Mödling.

Vom nächsten Schuljahre 1903/1904 wird das für die landwirtschaftliche Lehranstalt «Francisco Josephinum» in Mödling gestiftete, den Namen weiland Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Karl führende Stipendium im Jahresausmaße von 500 K. zur Verteilung kommen.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihre Gesuche spätestens bis 31. August 1903 bei der Direktion des «Francisco Josephinum», von welcher das Institutsprogramm bezogen werden kann, einzubringen.

Zur Aufnahme in die Lehranstalt wird erforderlich:

- 1.) die Zustimmende Erklärung der Eltern oder des Wormundes;
- 2.) ein Lebensalter von mindestens 16 Jahren;
- 3.) die Zeugnisse über eine solche Vorbildung, wie sie in den mit gutem Erfolge zurückgelegten unteren vier Klassen der öffentlichen Mittelschulen erworben wird.

Sehr erwünscht ist der Nachweis über durch Praxis auf einem Landgute erworbene Kenntnisse.

Die Kompetenzgesuche sind auch mit dem Tauf- oder Geburts- und dem Heimatschein, sowie dem Impfungs- und Mittellosigkeitszeugnisse zu belegen.

Auf nicht gehörig instruierte oder später als zu obigem Termine eingesandte Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.

Von der Entrichtung des Schulgeldes sind die Stipendisten nicht befreit.

Von der k. u. k. General-Direktion der Allerhöchsten Privat- und Familien-Konde.

Wien am 27. Mai 1903.

Vatikan und Preußen.

Man schreibt aus Rom: Die Meldungen französischer und italienischer Blätter, daß der preußische Gesandte beim Vatikan, Baron Rotenhan, auf einen höheren Posten berufen und hier durch Baron Hertling ersetzt werden sollte, entbehren der Begründung. Es ist in der deutschen Diplomatie gegenwärtig kein Posten unbeseßt, und überdies beweist man hier an

sloß das blaue Licht der Ampel gleich einem matten Sonnenstrahl und vom Ofenfeuer, das schon zu verglimmen begann, drang milde Wärme zu ihr.

Mit einer hastigen Bewegung streifte sie die beschmutzten, zerdrückten Handschuhe ab. Den Schal warf sie auf den Stuhl, der eben vor ihr stand. Den Mantel der ihre Schultern umschlang, ließ sie fallen. Unter ihnen erglänzte ihre zarte Jungfräulichkeit, die von der durchsimmernden Hülle der Frühjahrswölken verborgen war. Sie bezahf sich — geschmückt, wie sie vom Ball gekommen war — in ihrem Spiegel, während das märchenhaft flackernde Licht der blauen Ampel sie umgab. Ihre müden Augen blickten auf den Purz ihrer Kleider, der zerknittert war, und auf die Blumen, die sie schmückten und die ihre Frische verloren hatten. Mit unruhiger Bewegung lösten ihre Hände die Agraßen; ihre Kleidung fiel zu Boden und glich einem Häuschen weißen Schaumes. Zu müde, ihre Hausschuhe zu suchen, stampfte sie aus Furcht vor Erkältung mit ihren Füßchen auf das wollige Fell ihres Teppichs und erreichte so ihr Bett. Nun entfernte sie die Nadel, die ihr reiches, blondes Haar zusammenhielt. Um ihre entblößten Schultern senkte sich goldige Flut...

Sie zitterte, drückte ihr Köpfchen in die Kissen und zog die Bettdecke bis an den Mund hinauf. So lag sie ganz verborgen darin. Auf ihr matt leuchtendes Antlitz, um welches die dem weißen Kissen auf-

unterrichteten Stellen, daß die deutsche Regierung daran denkt, sich der erprobten Dienste des Baron Rotenhan zu berauben. In den römischen kirchlichen Kreisen wird allseitig anerkannt, daß das Verdienst, den deutschen Einfluß in Rom ungeschwächt erhalten, ja gefeiert zu haben, zu großem Teile der zurückhaltenden, taftvollen und geschickten Geschäftsführung des Baron Rotenhan zuzuschreiben ist, der es sehr gut verstehe, den Absichten des Kaisers Wilhelm II. zu dienen. Der preußische Gesandte befand sich in den letzten Jahren wiederholt in schwieriger, ja heftiger Lage, aber er hört niemals auf, persona grata sissima sowohl beim Papste selbst als auch beim Staatssekretär zu sein. Die ihm zu teil gewordenen Sympathien haben auch wesentlich dazu beigetragen, seine Aufgabe zu erleichtern. Es ist also billig zu bezweifeln, daß die deutsche Regierung daran denkt, Baron Rotenhan von einem Posten zu entfernen, auf dem er seinem Lande und seiner Regierung so hervorragende Dienste geleistet. Bei dem jüngsten Besuch des Kaisers Wilhelm II. in Rom ist es allgemein bemerkbar worden, daß der Kaiser den Baron Rotenhan mit Aufmerksamkeiten überhäuft und ihn mit höchst wohlwollender Vertraulichkeit behandelt hat. Wenn einmal Baron Rotenhan wirklich zu einem höheren Posten berufen werden sollte, dürfte er auch kaum durch eine katholische Persönlichkeit ersetzt werden. Aus Anlaß der Gerüchte von der Abberufung des Barons Rotenhan hat eine hohe kirchliche Persönlichkeit betont, daß der Heilige Stuhl ebenso gerne mit einem loyalen Protestant, wie Baron Rotenhan, verkehre wie mit einem Katholiken; ein solcher könne sogar mitunter erfolgreicher für die religiösen Interessen eintreten als ein Katholik. Die preußische Regierung sei in voller Kenntnis, daß sie dem Papste und dem Kardinal Rampolla keinen angenehmeren Dienst erweisen könne, als ihren jetzigen Gesandten beim Vatikan auf seinem Posten zu belassen.

Politische Uebericht.

Laibach, 5. Juni.

Wie das «Neue Wiener Tagblatt» mitteilt, ist für den Herbst dieses Jahres ein Besuch des Kaisers Wilhelm II. am Wiener Hofe in Aussicht genommen. Die Reise des deutschen Kaisers nach Österreich, bzw. Ungarn, dürfte in der zweiten Septemberhälfte erfolgen.

Die «Morgenzeitung» sagt, im neuen Sessionssabschnitt werde sich das alte Spiel um den § 14 erneuern, wenn die Czeden hortnädig auf

liegenden Haare einen goldenen Hof bildeten, sloß das erste Friedensgespülster des Schlosses hernieder. Ihre Augen konnten dem blauen Ampellicht nicht mehr widerstehen und fielen zu. Nun erschlaffte ihr Körper, der sich zu erwärmen begann. Wie auf freien Schwingen glaubte sie über einem tiefen Abgrund zu schweben. Sie schlief...

Sie wendet ihr Köpfchen, wird in einem schrecklichen Wirbelschlag umhergetrieben, fällt in unendliche Tiefe... Eine unwiderstehliche Kraft treibt ihren Körper, der zu schwach ist, sich zu wehren, geradeaus in eine unbeschreibliche Ferne. Jetzt sinkt sie mit der Welle hinunter, jetzt hebt sie sich empor, jetzt nimmt sie ihren Flug durch die Lüfte, in die hohen Regionen des Raumes. Unter dichtem Gewölk dröhnt weit hin der Donner; in einem hohen Horste, den der Bergdach durchbricht, tönt und braust ein Wasserfall; sie hört Melodien höre aus der Tiefe gleich dem Feuerschwall eines Vulkans an der Reige des Horizontes. Über diesen wilden Harmonien schwingt sich ihr Körper und eilt der unendlichen Tiefe zu...

Sie glaubt ihr Köpfchen an eine Schulter gelehnt und seufzt aus tiefem Herzen; da fesseln gleichsam die kostenden Klänge der Musik ihren Körper an das Wogen und Rauschen des Tanzes, und sie dreht sich über den Wolken und Wogen...

Dann plötzlich schweigt alles still; Dunkelheit legt sich um die Ufer, ruhig stehen die Wirbel...

ihrer Parole beharren sollten: Keine böhmische Amtssprache, kein Budget-Provisorium! So imponiere man den Wählern, und es kostet nichts, denn das Rad drehe sich weiter. Doch sei nach den letzten Kundgebungen auch die Annahme nicht ausgeschlossen, daß die Personenheit im czechischen Lager wiedergekehrt sei.

Die „Deutsche Zeitung“ führt verschiedene Gründe an, welche gegen die Errichtung einer italienischen Universität in Österreich sprechen. Es würde sich eine Menge italienischer Söhne ausbilden, die in der Heimat ihr Brot nicht finden würden. Die sogenannte Unzufriedenheit der italienischen Bevölkerung sei eine künstliche und werde durch irredentistische Agitationen von innen und außen genährt. Die österreichische Regierung brauche sich nur auf den Boden der natürlichen Bedingungen zu stellen, um das Richtige zu treffen.

Angesichts der durch die Obstruktion in Ungarn geschaffenen Lax wirft die „Österreichische Volkszeitung“ voll Besorgnis die Frage auf, was denn aus dem Ausgleich aus dem Zolltarif und aus den Handelsvertragsverhandlungen mit den ausländischen Staaten werden soll. Das Blatt meint, Herr von Szell werde sich zu einer entscheidenden Tat aufraffen müssen, sonst erscheine eine Regierungs- und Parteikrise als unmittelbare Wirkung der Parlamentskrise unvermeidlich. Nur ein neuer Gedanke könne den Ausweg, die rettende Tat bringen. Das Mittel müßte gefunden werden, die Opposition zu überwältigen oder sich mit ihr zu verständigen. Im Zuwarten liege die Gefahr, daß später jedes Mittel verfangen werde.

Außer dem Könige von Italien und dem Präsidenten der französischen Republik wird, wie man aus London meldet, im Juli d. J., und zwar gegen Ende des Monats, auch König George der Hellenen nach vorhergehender Kur in Aix les Bains Gast des englischen Königshauses sein. Ohne daß bisher genaue Bestimmungen über den Zeitpunkt des Eintrittens des Königs Victor Emmanuel III. und des Präsidenten Douhet getroffen wären, gilt nur im allgemeinen als feststehend, daß der Aufenthalt des ersten in England in den Beginn, des letzteren in den Schluss des genannten Monats fallen wird. In dem englischen Hofe nahestehenden Kreisen äußert man insbesondere über die Schnelligkeit große Befriedigung, mit welcher die Besuche des Königs Eduard VII. in Paris und Rom ihre Erwiderung finden.

Das „Vaterland“ hält es für naheliegend, daß Frankreich daran denke, seine Besitzungen in Nordafrika durch eine Bahn über die Sahara zu verbinden. Figig sei ein Glied in dieser Kette. Trotzdem könne man dem Ministerpräsidenten Combes glauben, wenn er erklärt, die Regierung beabsichtige in keiner Weise, neue Gebiete zu erwerben. Wo und wenn der momentane Besitz bedroht ist, denke man nicht ohneweiters auf Erwerbung neuen Besitzes.

Die „Reichswehr“ meint, man gebe in militärischer Hinsicht der Unternehmung den Schein einer einfachen Polizeimaßregel, um ja den Verdacht einer militärischen Eroberung nicht aufkommen zu lassen. An der Tatsache ändere sich dadurch wohl nichts, daß Frankreich wieder ein Stück des zerbrochenen Schriftenreiches aufnehme und seinem Lande einverleiben wird. — Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ bezweifelt, daß es mit der Rückbildung der Leute von Figig abgetan sein werde. Es komme darauf an, ob sich der Brand lokalisiieren lasse. Die Sache habe eine inter-

neine Stimme! Kein Geräusch! Das scheidende Endziel jenes Abgrundes!

Doch sie erblickt jemanden in dieser finsternen Nacht . . . Jetzt unterscheidet sie seine Gestalt, wie sie herannahmt und, langsam aus dem Nebel vortretend, Licht gewinnt.

Etwas was hier einem Fenster gleicht, ruft ihr mit ihm das geheimnisvolle Winkelchen hinter den Vorhängen wach; sie fühlt, wie ein heißer Atem sie zauberhaft berührt. Er spricht vertraute Worte.

Sie läuft, um ihn zu verstehen, doch kann sie es nicht . . . Sie hört aus diesen zauberhaften Worten nur die milde Weise: „Ich liebe dich!“ Dann nähert er sich, dieses sanfte Lied der Liebe flüsternd, ihrem Antlitz . . . Sie fühlt seinen schwarzen, seideweichen Bart an ihren Wangen und lacht . . .

Mit einemmale verwandelt sich dieser Winkel des Friedens in ein tosendes Meer. Ringsum erschallen Lärm und Gelächter und in die weite Brust der Dämmerung ergießt sich ein Lichterozean mit schwelender Musik . . .

Auf und ab!

Wieder fühlt sich das Mädchen im Tanzsturm dahingetrieben, wieder eilt es mit den Wolken der Musik dahin. Vor ihren Augen drängt sich der Anblick wüstesten Durcheinander, alles wirbelt um sie her. Wieder senkt sich ihr Köpfchen, wieder wird sie schwach, nur um sich hinzugeben; dann fühlt sie an ihrer Seite eine Stütze, sie findet die Schulter, auf die

nationale Bedeutung, denn Besitzverschiebungen auf marokkanischem Gebiete zu Gunsten Frankreichs könnten in London heftigen Widerspruch finden und zur Aufrollung der ganzen marokkanischen Frage führen. — In Paris ist das öffentliche Interesse fast ausschließlich durch die jüngsten Vorgänge bei Figig in Anspruch genommen. Nach offiziellen Meldungen aus Beni-Ulnis verloren die Marokkaner bei ihrem Überfall der Eskorte des Generalgouverneurs 35 Tote und 30 Verwundete. Auf französischer Seite ist kein Todesfall zu beklagen und die 17 Verwundeten gelten alle für leicht heilbar. Die Nachricht von der Beschließung von Figig wird in Paris stündlich erwartet. Um eine allgemeine Flucht der Bewohner zu verhindern, haben die eingeborenen algerischen Truppen alle Zugänge zur Oase besetzt. Man glaubt, daß der alte marokkanische Revolutionär Bu-Amama bei dem Überfall die Hand im Spiele hatte. Internationale Verwicklungen sind übrigens nicht zu befürchten wenn Frankreich sich auf die Strafexpedition beschränkt und keine Territorial-Aenderung anstrebt.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine künstliche Ohrmuschel.) Ein operatives Kunststück ist jüngst von einem österreichischen Arzte Dr. Walter Bruck ausgeführt worden. Einem Dragoner wurde beim Pferdepreußen im Stalle von einem Pferde die linke Ohrmuschel abgebissen. Es gelang, die Blutung zu stillen und die Wunde zur Verheilung zu bringen. Um nun den außerordentlich entstellenden Defekt zu bedecken, verfertigte Dr. Bruck genau, wie es bei der Herstellung von Zahnsatzstücken geschieht, ein entsprechend geformtes Stück aus Rautschal. Diese künstliche Muschel fand an dem kleinen, stehen gebliebenen Reste der alten Ohrmuschel und in den vielen Verzweigungen des Gehörganges einen ganz sicheren Halt. Ein Maler tosierte das Erfahrtstück derart, daß es täuschend die Farbe der benachbarten Gesichtshaut zeigte. Das kosmetische Resultat war ausgezeichnet und man hatte fast Mühe, die richtige und die falsche Ohrmuschel voneinander zu unterscheiden.

— (Eine unglückliche Stichprobe.) Als diesertage der Bauer Jelinek aus Koźmierzow mit seiner Frau auf einem mit Stroh beladenen Wagen nach Katowic zum Markt fuhr, schlug er im Stroh ein. Beim Ueberschreiten der Grenze verabsäumte die Frau des Jelinek, dem nach Steuerbarem fragenden Beamten zu sagen, daß ihr Mann im Stroh schlafte, und als der Beamte die üblichen Stichproben in das Stroh mache, stach er den Jelinek so unglücklich, daß dieser, dem „Oberschl. Anz.“ zufolge, nach wenigen Minuten eine Leiche war.

— (Entdeckter Krebschmarather.) Wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, hat der Frauenarzt Dr. Otto Schmidt in Köln den Krebschmarather entdeckt und durch Einspritzung getöteter Kulturen in einem Falle, wo eine Operation nicht mehr stattfinden konnte, eine Heilung erzielt. Es sei abzuwarten, wird dieser Meldung beigefügt, ob die Entdeckung wirklich einen wissenschaftlichen Erfolg bedeutet.

— (Verlobte Schulmädchen.) Das Neueste auf dem Gebiete des Schulwesens in der Provinz Posen sind öffentlich verlobte Schulmädchen, die unmittelbar vor der Hochzeit stehen. Der in Gnesen erscheinende „Lech“ schreibt: In einem Städtchen nicht weit von Gnesen müssen, wie es in der Provinz Posen nicht selten der Fall ist, diejenigen polnischen Volksschüler und -Schülerinnen, welche die Religion nicht in deutscher Sprache lernen wollen, bis zum vollenbeten 16. Jahre, beziehungsweise bis in das 17. Lebensjahr in die Schule gehen. In der betreffenden Stadt nun hat sich vor kurzem eine dieser 16 Jahre alten Schülerinnen mit Willen ihrer Eltern verlobt. Die Hochzeit soll sofort erfolgen, sobald der Kreisschulinspektor das Mädchen aus der Schule entläßt.

sie ihr Köpfchen neigen kann; wieder erklingt das leichtfertige Liedchen: „Ich liebe dich!“ Dann wird dies alles mit den stürmenden Weisen der Musik einem fliehenden Wolkenhimmel entgegentreiben und eilt von dannen. Dann teilt ein Sturm hoch über dem Horizonte eine Welt entzwei; aus ihrem Untergange verbreiten sich Strahlenbüschel und die Flügel des Gesanges schwingen sich hernieder. Gelbe, grüne, blaue, rote Vogelein und Schmetterlinge schwirren durcheinander, Sonnen rollen, Regenbogen eilen dahin . . .

Doch eine andere Gewalt reißt das Mädchen in dieser Zauberwelt hin: ihr gegenüber, ganz nah an ihrem Antlitz saugen gierig ihren Blick zwei glänzende, undurchdringlich tiefe, schwarze Augen. Dann gibt ihr Körper indem sie ohnmächtig lächelt, nach und reißt ihre Seele in die Tiefe. Ein glühender Stahl preßt sich an ihre Lippen . . . Das Mädchen meint, es werde ihr ein Teil ihrer Seele entrissen . . .

Als die Sonne, die jetzt durch die feuchten Winterwolken drang, der Ampel mit ihrem blauen Lichte in einem Strahlenschreiben ihren Morgengruß sandte, öffnete das Mädchen die Augen. Sie sah einen Augenblick nach, ohne sich im Bettchen zu rühren, dann lachte sie auf . . . Sicherlich lachte sie über den Ausgang des Traumes . . .

— (Der Alkohol als erstes Produkt des pflanzlichen und tierischen Atmungsprozesses.) Auf dem gegenwärtig in Berlin tagenden International-Kongress hat Professor Dr. Julius Stolosa aus Prag einen interessanten Vortrag gehalten. Der Gelehrte präsentierte die Tatsache, daß der Alkohol, welcher gemäß den jüngsten Verhandlungen des Anti-Alkoholkongresses in Bremen nicht als menschliches Nahrungsmittel betrachtet werden könne, neben der Kohlensäure als erstes Produkt des Atmungsprozesses des pflanzlichen und tierischen Körpers entsteht. In allen Organen des menschlichen Körpers, insbesondere in der Leber, den Muskeln, den Lungen, dem Pankreas u. s. w., sind Fermente enthalten, welche in den verschiedenen entweder genossenen oder im Körper selbst gebildeten Zuckerarten alkoholische Gährung hervorrufen. Die alkoholische Gährung ist die Grundlage der Atmung der Pflanzen, der Tiere und auch jener des Menschen. Im Menschen, also auch im menschlichen Körper ist der Alkohol die Quelle der Lebensenergie. In welchem Maße aber der Gehalt von Alkohol zur Bildung dieser Energie beiträgt, werden weitere Versuche lehren. Von besonderem Interesse in diesem Vortrage erscheint die abermalige Bestätigung der Einheitlichkeit der Grundprozesse im pflanzlichen und tierischen Körper.

— (Journalist und Dieb.) Eine Diebstahl mit Hindernissen aber — Erfolg hat der Direktor des Florentiner Blattes „Fieranoza“ Cavaliere Malenotti soeben aufgeföhrt. Als der Cavaliere ahnungslos in sein Schloßzimmer trat, ergriffte er einen Dieb bei der Arbeit. Der nette Buttron, der die Schmucktasche der Signora Malenotti abgeraubt, machte sich schleunigst aus dem Fenster davon — Herr Malenotti auf demselben Wege ihm nach. Unten ging die tolle Jagd über die Gartenzäune, Felder und Gräben bis nach der Landstraße, wo zufällig eine Dozentin hinaufkam — Herr Malenotti mit raschem Sprunge hinein und nahe eingeholt war. Da verschwand der Erfindungsreicher in einem Hause und floh aufs Dach, aber auch Herr Malenotti — dem jetzt einige Polizisten „Hilfe“ leisteten, obwohl deren gar nicht bedurft — schlug diesen gefährlichen Feind ein und jetzt ging es flott und vergnügt auf den Höhen der Menschheit dahin, bis — na, bis endlich der Spitzhut der „Klüger“ nachgab und sich gütlich fangen ließ. Recht jubelt heute ganz Florenz dem tapferen Rebattier — nur schade, daß die Juwelen bei der Heißjagd irgendwie „abgestürzt“ und bis dato verschollen sind.

— (Eine tapfere Häsin.) In der Umgebung von Rimini bemerkte ein Spaziergänger einen Stein-Krähen, die immer auf eine und dieselbe Stelle niederschrückten. Er begab sich dorthin und sah, wie die schwarzen Gefiederten nach einer Häsin hielten, die wie ein Hund aufrecht stand und alle Schnabelhiebe mit Pfotenkrallen vergalt, so daß Federn in der Luft herumflogen. Bei seinem Näherkommen flogen die Krähen weg, aber auch die Häsin suchte das Weite. An der Kampfstelle fand der Spaziergänger einen kleinen jungen Häschchen, denen der Angriff der Krähen wohl gegolten haben möchte. Nachdem er sich entfernt hatte, lehrte die gesiegte Häsin ihre Jungen zurück. — Da spreche noch jemanden feigen Hassen!

— (Eine verbesserte Konstruktion von Luftballons.) Einer der größten Ueberstände in der Handhabung des Luftballons entsteht durch die infolge stetig wechselnden Gasdrucks bewirkte Verringerung der Vergrößerung des Raumhaltes des Ballons. Das muß eine beständige Regelung des Auftriebes durch Ausstoß von Ballast oder Ventilöffnen notwendig. Ein Schweizer Erfinder kam nun auf die Idee, im Innern der Ballonhülle eine Einrichtung anzubringen, durch welche die eines unveränderlichen Gasdruckes im Ballon herbeigeführt wird. Wie wir einer Mitteilung des Patentantwaltes Fischer in Wien entnehmen, ordnet er zu diesem Zweck einen Ballonkörper zwei Flügel an, die mit dem einen Arm eine gemeinsame Achse drehbar und mit dem anderen mit dem Ballonhülle harmoniaartig verbunden sind. Unter diesen Flügeln wirken starke Federn unter deren Druck die Hülle

Den Lebenden ihr Recht!

Wiener Original-Roman von A. Gottner-Greif.

(46. Fortsetzung.)

Hedwig wollte ausschreien in einem jähren Zischen. Aber Reinholds Hand schloß ihr sanft den Mund. Sorgsam führte er sie hinaus. Marie, Julius, Schott und der Arzt folgten.

„Wir sind am Ende“, sagte der Polizeibeamte, „es wird, nach dem beeideten Geständniß der sterbenden nur mehr sehr kurze Zeit dauern. Hochberg ist wieder ein freier Mann. Ich werde ihn in einem der Nebenzimmer erwarten, um mit ihm nach der Stadt zu fahren. Einstweilen gönnen Sie ihm und uns noch einige Minuten der Ruhe.“

Die Herren zogen sich zurück. Auch der Arzt zog sich zurück. Reinhold und Hedwig standen dicht nebeneinander und jetzt erst fand das Mädchen die Erlaubnis,

Drinnen aber in dem stillen Totenzimmer der Mann in den Kleidern eines Straßlings lange neben der geliebten Toten und sah immer in dieses, jetzt so friedliche, schöne, hoheitsvolle Gesicht. Aller Sturm, alle Furcht und Angst war vorbei. Mit dem Tode, diesen unendlichen Befreier, war sie eingekehrt; Ruhe, Stille und felige Marter.

Nachlassen des Gasdruckes um ein entsprechendes Stück
zusammengeföhrt werden. So verringert sich bei Nach-
lassen der Spannung der vom Gase gelassene Raum und der
Gasdruck bleibt konstant. Es ist nicht unwahrcheinlich, daß
diese Erfindung in der Geschichte des Luftballons Epoche
machen wird.

— (Ein neuer amerikanischer Damen-
art.) Man denke sich einen echten New Yorker „Wolsten-
hanger“ von 23 Stockwerken und unternehme im Geiste einen
Spaziergang nach oben. Wir sagen Gang, denn im Fahr-
hinaufzufahren, hätte nichts Ermüdendes an sich. Nur
dass gar ein Treppenwettrennen zwischen Damen! Dieser
Gang trug sich vor einigen Wochen zwischen zwei Schau-
kästen in einem großen New Yorker Hotel zu, dessen
Leiter in echt amerikanischer Weise durch die Presse
Propaganda für seine Idee gemacht hatte. Als erster Preis
ein freies Dampferbillet nach Europa ausgeschrieben
wurde. Eine der Damen legte die ersten 19 Stockwerke in
Minuten zurück, machte dann eine kurze Pause und
über vielmehr ging die restlichen vier Stockwerke in wei-
ter Minuten hinauf, denn die Kräfte hatten sie nahezu
ausgeknipst. Ihre Kollegin war ihr nicht auf den Fersen, und
Hoteldirektion sah sich großmütigerweise veranlaßt, auch
ein Freibillet zu gewähren.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten

(Die Exzesse vor dem Kasino.) In der
Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Se-
kretär des Ministerpräsidenten die Interpellation
der Herrn Ritter von Derschatta und Genossen, be-
stehend die in der Nacht vom 24. zum 25. Mai d. J. in
Ljubljana vorgekommenen Ausschreitungen, wie folgt: Ich be-
schwöre mich zu erwidern, daß aus Anlaß der erwähnten Vor-
fälle sofort eine eindringliche Untersuchung eingeleitet wurde
und vorläufig folgendes Ergebnis hatte: Am 24. Mai
fanden in Laibach verschiedene, auf die Vorfälle in
Bezug habende Kundgebungen statt; der Tag ver-
lief jedoch ohne größere Ruhestörungen. Solche ereignete
sich einen abreisenden Gast zum Bahnhofe begleitet hatte,
der nämlich in die Stadt zurück, durchzog lärmend die
Straßen und machte vor dem Kasino Halt. Während aber
in den ersten Reihen stehenden Demonstranten sich lebhaft
darauf beschäftigten, ein slavisch-nationales Lied zu singen,
wurde von einer Schar halbwüchsiger Burschen über den
Vorstellenden und gegen ihren lauten Protest ein
Angriff gegen das Kasino unternommen, indem zuerst ein
Stein abgefeuert und dann ein Steinbombardement gegen
das Gebäude eröffnet wurde. Der Angriff kam ganz unver-
hofft, ohne jede besondere Veranlassung und dauerte etwa
bis zwei Minuten. Durch die Steinwürfe wurden mehrere
große Spiegelscheiben des bezeichneten Lokales zertrüm-
mert und ein nicht unbedeutender Schaden angerichtet. Das
Zeugnis des Schusses wird von zahlreichen glaubwürdigen
einvernommenen Zeugen bestätigt und ist auch
an einer Spiegelscheibe, beziehungswise an
der Wunde des Kasinos nachweisbar. Die ursprünglichen
Erhebungen, nach denen drei Schüsse abgefeuert worden seien,
wurden durch die bisherigen Erhebungen nicht bestätigt.
Außer dem Kasino wurden noch zwei andere Ge-
bäude — ein Palais und eine Handelsschule — mit Steinen
beschossen; der dort verursachte Schaden ist jedoch nicht be-
deutend; unbedeutend war auch die vorgelommene Beschädigung
des Anastasius Grün-Denkmales. Verlegerungen von
Fälschungen fanden bei den erwähnten Vorfällen nicht vor. Da
die städtische Sicherheitswache zur Unterdrückung der Aus-
schreitungen nicht ausreichte, wurde seitens der Landesregierung
die Entsendung von Gendarmerie-Patrouillen und das
Erlauben einer Militäraufstellung veranlaßt, worauf alsbald
sehr heftige Erhebungen eintrat. Wegen des Verdachtes der Teilnahme an den
vorgenommenen Ausschreitungen wurden mehrere Personen verhaftet. Gegen sieben
Uhr morgens ist die strafgerichtliche Voruntersuchung wegen
des Verdachtes der öffentlichen Gewalttätigkeit im Zuge. Es
wurde vorgesorgt, daß die weiteren Erhebungen mit allem Nach-
sorgfalt fortgesetzt werden, und steht zu erwarten, daß die

XIV

Ausflüsse

Zwei Tage später wurde Martha Herrmann zu
Hause getragen. Ueber dem Walde, den sie so sehr
liebte, lag gleichzeitig und schwimmernd der erste Schnee.
Schäfte hatte gleich scharf eingefest, so daß die weißen
Blätter liegen blieb. Dazu glänzte die Sonne an den
klaren Himmel mit einem kalten messingartigen
Lampe, dessen gelbes Licht Berge und Täler über-

In diesem Schweigen lag die Welt. Nur das
Gebeten, das der kleine Ministrant eifrig schwang
vor dem Geistlichen schritt, gelte durch die große
Stille. Der alte Pfarrherr hatte die Geschwister Herr
und schon einst getauft, sie waren oft alle drei zu
kommen hinabgewandert in seine Kirche und es war
ein erquickender Anblick gewesen, diese frischen
Jungen aufzutauen zu sehen. Nun kam er selbst den
Berg hinauf, um das, was sterblich war von

Der alte Herr seufzte schwer, während sie höher
unter höher bergan stiegen. Das Schicksal des jungen
Menschen ging ihm menschlich nahe. Er richtete nicht
seine Augen, was „irdische Leidenschaft“ heißt. Zu lange

Schuldigen der verdienten Strafe nicht entgehen werden. Die schwerwieglichen Ausschreitungen wurden — wie ich konstatiere muß — von allen ernsten Kreisen ohne Unterschied der Parteirichtung, insbesondere auch von dem Laibacher Gemeinderat, der gleich am folgenden Tage eine außerordentliche Sitzung abhielt, rüchholtlos verurteilt. Von der Landesregierung wurde sofort eine vor weiteren Exzessen ernstlich wanhende Kundmachung erlassen und durch Einleitung umfassender Sicherheitsmaßnahmen Vorsorge getroffen, daß solche Fälle nicht wiederholen. Ich kann auch namens der Regierung nur dem tiefsten Bedauern über die vorgetretenen gehässigen Angriffe auf friedliche Mitbürger Ausdruck geben und glaube die Hoffnung aussprechen zu können, daß die Behörden in ihrem ernsten Bestreben, die öffentliche Ruhe und Ordnung ungestört zu erhalten, die Unterstützung aller besonnenen Elemente finden werden.

— (Staats Subvention.) Das I. I. Ackerbauministerium hat zu den Kosten für eine in Unterwresnit, politischer Bezirk Loitsch, zu errichtende Wasserversorgungsanlage eine Subvention von 800 K aus dem Meliorationsfonds bewilligt. — o.

— (Die Maturitätsprüfung an der hiesigen Oberrealschule) beginnt in ihrem schriftlichen Teile Montag, den 8. d. M. Die mündliche Prüfung wird am 3. Juli und den folgenden Tagen abgehalten werden.

— (Zur Teuerung in Laibach) erhalten wir nachstehende Zuschrift: Bei der in Laibach herrschenden Teuerung wäre es im Interesse der Konsumenten am Platze hier, wie beispielsweise in Graz, der stetig zunehmenden und oft durch nichts gerechtfertigten Teuerung, und insbesondere der Steigerung der Lebensmittelpreise, ein Ziel zu setzen. Als vor einigen Monaten der Preis des Rindvieches emporschnellte, stiegen sowohl in Laibach als auch in Graz die Fleischhauer mit den Fleischpreisen. Nach kurzer Zeit sanken die Preise des Vieches wieder und folgerichtig mussten die Fleischhauer in Graz mit den Preisen des Fleisches heruntergehen. In Laibach blieb es bei den erhöhten Preisen, obwohl die Viehpreise in Steiermark und Krain gleichmäßig heruntergegangen waren. Welchen Erklärungsgrund gibt es dafür? — Wie wir weiters in Wiener Blättern lesen konnten, trat am 27. v. M. unter anderem auch in Graz eine Enquête zusammen, welche die Schaffung einer Organisation der Konsumenten und Produzenten, ferner die Anlage von Marktseinrichtungen mit kommissionsweisem Einkauf und Verkaufe durch die Stadtgemeinde. Regelung der Tarife für die Marktbesucher, Trennung der Zwischenhändler von den Urproduzenten durch Zuweisung eigener Märkte zum Gegenstande hatte. Es wäre hoch an der Zeit, die nötigen Maßregeln zur Begegnung der durch die bestehende Teuerung bedingten Misere zu treffen, da der Konsument ja doch ohne Mitwirkung der maßgebenden Faktoren in dieser Wirkung allein nicht Mangel schaffen kann.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten) —
Die Arbeiterzahl hat sich im Laufe dieser Woche um etwa 50 vermehrt, die Arbeiten selbst wurden durch ungünstige Witterung empfindlich gestört. Die Villa Bučar ist nahezu fertig. Der Bau der „Narodna Lístkařna“ in der Senafsgasse ist bis zu den Parterrelotalitäten gediehen. Die Rekonstruktionsarbeiten im Hotel Tomaschitz in der Bahnhofsgasse sind im Parterre nahezu fertiggestellt; im I. Stockwerk werden sie noch fortgesetzt. Beendet wurden die Verputzungsarbeiten bei den Häusern, respektive Villen des Adolf Weinlich an der Erjavcevstraße, Mayer in der Levstikgasse, Al. Korsik an der Bleiweisstraße, Villa Boh in der Brühl, Fr. Čačan an der Römerstraße und bei dem Schulgebäude des Ursulinenklosters. Teilsweise angeworfen und verputzt sind die Häuser der „Kmeiška posojilnica“ an der Wienerstraße, des Al. Bodník und des Bürgermeisters Hribar in der Gerichtsgasse und Fr. Svigels an der Untertrainstraße. Der Bau des städtischen Sparlassegebäudes ist durch die nötig gewordene Umarbeitung der Detailpläne in ein neues Stadium getreten und soll in den Sommermonaten in Angriff genommen werden. Die Häuser Nr. 26 an der Südbahnstraße Nr. 30 und 31 an der Petersstraße, erhielten einen frischen Anstrich. Die Steinpflasterlegung in der Skopitargasse wird fortgesetzt; zu beiden Seiten der Jubiläumsbrücke fehlen jedoch noch die nötigen steinernen Übergänge. Die Pflasterung

sah er, daß eben diese Leidenschaft die großen, eungen Triebfedern des Lebens sind. Aus ihnen wächst riesengroß das Schicksal empor, das den einen zermalmt, den anderen hinaufhebt zum Licht, zur Freiheit.

So war es auch hier gewesen. Martha Herrmann war das Opfer des blinden Schicksals geworden, aber dieses Schicksal entwickelte sich doch aus der großen Leidenschaft ihres Lebens. Es war nichts Kleines, nichts Niedriges an ihr gewesen. Erlöst, in Friede war sie hinübergegangen, eine Unschuldige, welche es noch in letzter Stunde vergönnt gewesen, den schweren Schatten, der auf ihrem Namen und an dem ihres Geliebten haftete, wegzutwischen. Der einzige Schuldige war Delus. Und auch dieser hatte nur die Pflicht unverbrüchlicher Treue gegen seine Herrin erfüllt, er hatte helfen wollen, ihr beistehen.

So wächste auch aus guten Regungen und Empfindungen oft Unheil und Unglück riesenhaft empfundenlos!

bei der Tittauer Kirche und dem Pfarrhofe ist bis zur Hälfte gediehen. Demnächst wird dieselbe am Franzenslai in Angriff genommen werden. Die Demolierungsarbeiten beim Czerny'schen Hause erfuhren eine Unterbrechung. In den landschaftlichen Burgwerken im Innern noch Anstreicher- und ähnliche Arbeiten ausgeführt.

— („Singe, wem Gesang gegeben“!) Unter dieser Spitzmarke sendet uns „ein Steuerzahler aus der Querstraße“ eine Buzchrift, worin bitter Beschwerde geführt wird über den ohrenzerreißenden Gesang, welchen die Herren Knechte im Hause des Hauses Nr. 4 der genannten Gasse jeden Abend bis in die späte Nachtstunde hinein aufführen. Mehrere Parteien haben schon die Wohnungen gekündigt, weil ihnen dieses Gebrüll sowie jenes, das zu noch späterer Nachtstunde vor dem nahegelegenen Kaffeehaus herausfällt, unerträglich wird. — Es wird dringend um Abhilfe ersucht!

— (I. Haussbesitzer-Verein in Laibach.) Vor kurzem brachten wir die Nachricht, daß von den Haussbesitzervereinen eine Deutschrift, betreffend die Reform der Haussainssteuer. Seiner Erstaunen dem Herrn Finanzminister

Dr. Böhm von Bawert überreicht worden ist. In Ergänzung dieser Mitteilung wird uns heute noch folgendes gemeldet: Seine Exzellenz nahm die Denkschrift mit großem Interesse entgegen und versicherte dem Präsidenten des Zentralverbandes, Herrn Neubauer, er sei bereit, die Interessen des Hausbesitzerstandes nach Kräften zu fördern. Gleichzeitig gab Seine Exzellenz die bestimmte Zusage, daß er noch im Herbst des laufenden Jahres eine Enquête zur Beratung der Haushöftssteuerreform einberufen und, dem Verlangen der Hausbesitzer Rechnung tragend, deren Vertreter dieser Enquête beiziehen werde. — Um die Aktion noch nachhaltiger zu unterstützen, wurde die erwähnte Denkschrift auch sämtlichen Reichsratsabgeordneten übergeben. Wenn nun namentlich die Hausbesitzervereine in erster Linie die Anregung gegeben haben, daß die Reformfrage der Haushöftssteuer zur Behandlung kam, so verdienen diese Vereinsfischerlich eine entsprechende Beachtung und verartige Unterstützung, daß sie lebensfähig erhalten werden, zumal ihre Tätigkeit in der Haushöftssteuerfrage eigentlich erst begonnen hat. Wir können daher den Herren Hausbesitzern den Beitritt zu diesem Vereine nur wärmstens anempfehlen.

— (Eine Büste Begas.) In der mit allen technischen Errungenschaften der Neuzeit musterhaft ausgestatteten Werkstätte des Steinmeisters und Bildhauers Felix Tomm geht soeben ein lebensgroßes Modell einer Büste unseres berühmten Landsmannes Georg Freiherrn von Begas seiner Vollendung entgegen. Die Ähnlichkeit der Büste mit den Büsten des großen Gelehrten (nach einem im Rudolfinum befindlichen Kupferstich) ist eine frappante. Die Büste wurde von der Direktion der Unterrealschule in Idria in Bestellung gebracht.

— (Unser Tivoli.) Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Ich hatte gestern die Gelegenheit, das Gespräch zweier Reichsdeutschen auf der Terrasse vor dem Schloss Tivoli anzuhören. Dieselben konnten die schönen Anlagen im Tivoliparte sowie die Nettigkeit und Sauberkeit der Spazierwege nicht genug loben, nebstbei staunten sie aber auch über die Unsauberkeit der Mauern des Schlosses Tivoli. Der Kontrast zwischen den Anlagen und dem Außenheren des Schlosses ist wirklich ein so großer, daß er jeden Fremden zu einer Kritik herausfordert. Das Schloß wurde gewiß schon 30 Jahre nicht „bepinselt“, ein Beweis die auf den Mauern gellerten Unterschriften und Sprüche, von denen einige das Datum „1873“ aufweisen.

— (Das Justizgebäude) erhielt diese Woche von der Firma Greiner aus Graz seine öffentliche Amtsuhr welche vor dem Gebäude auf einem eisernen Ständer befestigt wurde. Die Uhr ist nach der Bahnaufzeit gerichtet.

— (Neuer Großgrundbesitzer in Kraain.) Wie bereits mitgeteilt, wurden die Herrschaften Breitenau-Luegg bei Rudolfswert am 4. d. M. im Versteigerungsweg veräußert. Den Besitz erwarb Herr Franz Faß, derzeit in Wien, um 315.000 K. Da Herr Faß den Besitz allein zu bewirtschaften gedenkt, so dürfte diesen Herrschaftsgütern nur eine rationelle Bewirtschaftung zuteil werden. —

— (Im Panorama International) ist heute zum letztenmale Unteritalien, insbesondere Neapel zu besichtigen. — In der Woche vom 7. bis 13. d. M. folgen Hochtouren im Glodner- und Venedigergebiete, also eine Serie, die namentlich das Interesse der Bergfahrene rezzan mir.

— (Der Billardkünstler Georg Pfeiler) welcher Serien von nachweisbar über 1000 Points erreicht und in Kunst- und Phantasieflöhen Außerordentliches leistet produziert sich heute abends um 1/29 Uhr im Café „Elefant“ und Sonntag nachmittags um 5 Uhr im Kasino. Der beste Amateur erhält eine Vorgabe von 850 auf 1000 Points.

— (Bigeunerplage) Am 3. d. M. wurde durch das Bezirks-Gendarmeriekommando in Rudolfswert eine Bigeunerbande aufgehoben, von welcher sieben Männer aus dem Bezirke Rudolfswert, zwei Weiber hingegen aus Belitz-Polsjane bei Reisnig stammen, wegen Landstreichelei und Diebstähle dem Bezirksgerichte in Rudolfswert eingeliefert. Da diese Bande auch zwei Esel und ein Pferd mitsührte und keinen Nachweis über einen Weidebesitz erbringen konnte, wurden die Tiere dem Gemeinbeamte St. Michael-Stopic

— (Der Verkehr auf der elektrischen Straßenbahn wird am Fronleichnamstage auf den von den Prozessionen berührten Straßen von 1/29 bis 1/30 verboten sein.)

— (Der Laibachfluss) ist seit 3. d. M. um
11½ Uhr vormittags eingetellt sein. x.
— (Besitzwechsel.) Das Haus der Agnes Kastelic,
Nr. 52 in Slovica, hat Ignaz Rokavec läufig erworben. x.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält Dienstag, den 9. d. M., um 6 Uhr abends im Ratsaal seine ordentliche Monatsitzung ab.

— (Im Staatsisenbahnrat) fand gestern der Antrag des Herrn Bürgermeisters Hribar, betreffend die baldige Inangriffnahme des Umbaus des Südbahnhofes in Laibach, die Zustimmung der Versammlung. Ein weiterer Antrag des Herrn Bürgermeisters Hribar auf Einstellung von Restaurationswagen bei den Tagesfahnenzügen der Linie Wien-Triest — eine Frage, mit deren Stellung sich nach den im Ausschusse gegebenen Aufklärungen auch die Südbahnverwaltung selbst beschäftigt — wurde dem Eisenbahnaministerium zur Würdigung empfohlen.

— (Die nächste öffentliche Weinkostprobe im hiesigen Landes-Versuchswinzerkeller) findet Dienstag und Mittwoch von 7 bis 1/20 Uhr abends statt. Dabei werden auch kalte Speisen verabreicht werden. Da seit der letzten Probe mehrere Besitzer, die ihre Weinmuster hier ausgestellt hatten, ihren ganzen Wein vorrat angebracht haben, wurden neue Weinmuster von Rheinriesling, blauem Burgunder, Gargania, Sipa, Unterkrainer, Sylvaner u. c. eingefüllt und werden demnächst zur Kost gelangen. — Nach diesen Kostproben wird längere Zeit hindurch keine öffentliche Weinkostprobe mehr stattfinden.

— (Auszeichnung.) Eine goldene Medaille mit Diplom erhielt Herr Otto Sehrl in Laibach von der Pariser Akademie für seine von ihm selbst angefertigten Artikel, welche er auf der heutigen von der genannten Akademie veranstalteten Ausstellung für künstliche Gebisse und andere hygienische Erzeugnisse ausgestellt hatte. In der Jury befanden sich die hervorragendsten Spezialisten, darunter die Doktoren Busch und Ritter von Metnig, Universitätsrektoren in Berlin und in Wien. Die schön ausgeführte Medaille samt Diplom ist durch einige Tage im Schaukasten des Großhändlers Herrn Franz Kollmann zu sehen.

— (Der neue Ausschuss der Laibacher Vereinskapelle) hat sich in seiner vorgestrigen Sitzung nachstehend konstituiert: Friedrich Pauer, Obmann, Jakob Accetto, dessen Stellvertreter, Franz Petrić, Kassier, Fr. Golob, Sekretär, H. Benišek, J. Hopf und J. Kavčič, Ausschußmitglieder. Engagiert werden und gegen Honorar aufgenommen 16 bis 20 ausgeschulte Musiker. Als Leiter der Schule und der Kapelle wird der Kapellmeister fungieren. Veranstaltet werden Konzerte, Zapfenstreich und Promenadenkonzerte. Die Kapelle beginnt ihre Tätigkeit in der zweiten Hälfte dieses Monates. Den Herren Restaurateuren, Gastwirten und Kaffeesiedlern wird die Musik gegen mäßiges Honorar zur Verfügung stehen.

— (Schwurgerichts-Verhandlungen.) Gestern wurde der Titularpostenführer Franz Smolej aus Kronau wegen Entwendung eines Sparkassenbüchels zu vier Jahren schweren Kerkers, weiters Jakob Bobnik aus Gabrška Gora wegen Anzündung seines versicherten Holzlöhnlagers zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt. — Ein näherer Bericht folgt Raumangels halber in der nächsten Nummer.

* (Stellungsergebnis.) Bei der gestern abgehaltenen Nachstellung wurden von 56 erschienenen Bürgern 19 zum Militärdienste tauglich befunden.

* (Versammlung der Metallarbeiter.) Die Ortsgruppe Laibach des Verbandes der Eisen- und Metallarbeiter Österreichs hält morgen um 10 Uhr vormittags im Gasthause „Zum Steirer“ in der Kesselstraße eine öffentliche Vereinsversammlung ab.

— (Volksfest in Rudolfswert.) Morgen nachmittags findet in der Smolaschen Au bei Rudolfswert ein großes Volksfest statt, dessen Reinerlös dem verdienten Kapellmeister der Rudolfswertler Musik, Herrn Philipp Emeršič, zugute kommen soll. Die Volksfestveranstalterin ist die Musikapelle selbst unter freundlicher Mitwirkung der Vereine „Dolenjski Sokol“, des „Dolenjsko-povsko društvo“ und „Glaševna Matica“. Es werden Veranstaltungen in so großem Stile geplant, wie dies in Rudolfswert noch bei keinem Volksfeste der Fall war. Musik, Turnproduktionen, Gesang und Tanz dürfte wohl alles, was nur etwas Frohsinn in sich hat, in die grüne Au hinauslocken. Insbesondere erscheint es aber bei diesem Anlass nur angezeigt, dem für die städtische Musik unermüdlichen Kapellmeister durch Ankauf der Festkarten die Anerkennung auch einmal in dieser Form zu bezeugen. Herrn Emeršič ist es in den wenigen Jahren, da er die Musikleitung in Rudolfswert führt, durch zielbewußtes Vorgehen gelungen, die Musik so heranzubilden, daß sich dieselbe überall hören lassen könne.

— (Krankenbewegung im Kaiser Franz Joseph-Spitale der barmherzigen Brüder in Kandia.) Im abgelaufenen Monate wurden im Kaiser Franz Joseph-Spitale der barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert 244 Kranken behandelt. Hieron wurden 107 geheilt, 29 gebessert und 16 ungeheilt entlassen, 6 sind gestorben. Mithin verblieben mit Ende Mai dieses Jahres noch 86 Kranken in Spitalsbehandlung. Verpflegstage waren im ganzen 2794.

* (Den Postzug mit Steinen beworfen.) Vor gestern nachmittags schleuderte auf der Bahnstrecke Breisowitz-Laibach ein bisher unbekanntes Individuum einen Stein in den nach Laibach fahrenden Postzug. Der Stein flog durch das Fenster in den Postambulanzwagen, traf den Postbeamten an der Stirne und brachte ihm eine Verletzung bei.

— (Das Fahren in Raumdistanz.) Auf den 1. April 1904 ist, wie seinerzeit mitgeteilt wurde, der Termin festgesetzt, an welchem das Fahren in Raumdistanz auf allen österreichischen Eisenbahnen als obligate Einrichtung in Wirksamkeit zu treten hat. Indessen haben die österreichischen Privatbahnen die Vorlehrungen für das Fahrer in Raumdistanz bisher mit solchem Eifer betrieben, daß vom 1. Mai d. J. ab auf allen großen Privatbahnen Österreichs das Raumfahren tatsächlich in Uebung ist.

— (Ein internationaler Athletik-Sportklub) soll in Laibach gegründet werden. Jene Herren, die zur Athletik Lust haben, wollen bei Herrn August Bacic, Römerstraße Nr. 4, anfragen, welcher alle näheren Auskünfte erteilt.

— (Tierärztliche Wandervorträge.) Wie wir hören, werden die seit mehreren Jahren in Kroatien stattfindenden und populären tierärztlichen Wandervorträge auch im Laufe des heurigen Jahres abgehalten werden, wozu das k. k. Ackerbauministerium eine entsprechende Subvention für die damit verbundenen Reisekosten bewilligt hat. — o.

* (Ein Hund entwendet.) Gestern wurde dem Notariatskandidaten Herrn Alois Pegan ein großer, schwarzer Hund mit einem kleinen, weißen Brustfleck entwendet. Der Dieb soll ein Kurpfuscher in Rudnik sein.

— (Ein Hund entsprungen.) Mit Bezug auf die gestrige Notiz teilt uns Herr Franz Jarc in Zwischenwässern mit, daß dem dortigen Besitzer Franz Susteršić ein schöner, schwarzer Hund zugelaufen ist. Herr Jarc ist gerne bereit, weiteres zu verfügen.

* (Aus Amerika.) Gestern früh sind zehn Personen aus Amerika rückgekehrt und haben sich in ihre Heimatorte begeben.

* (Nach Amerika.) Gestern nachts haben sich vom Südbahnhof aus 19 Personen nach Amerika begeben.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kunstaustellung.) Der steiermärkische Kunstverein und die Münchener Künstlervereinigung die „Scholle“ veranstalten hier eine Kunstaustellung, die im Laufe der nächsten Woche eröffnet werden soll. Dem Entgegenkommen des Kasino-Vereines, der seine Räume zu diesem Zwecke zur Verfügung stellt, ist es zu verdanken, daß wir in Laibach wieder einmal eine größere Kunstaustellung zu sehen bekommen. Wie wir vernehmen, sind solche Kunstaustellungen alljährlich zweimal, im Frühjahr und im Herbst geplant, was im Interesse der Förderung des Kunstfusses unserer Bevölkerung auf das lebhafteste zu begrüßen wäre.

— (Voncek.) Die 6. Nummer dieser Jugendzeitschrift enthält Gedichte von Franz Zguri, Fr. Selški, Jos. Betš, Simon Palček und Borisov, erzählende und belehrende Beiträge von J. Palnat, Ivo Trošt, M. Pintarjev, Kramarjev und Fr. Rojevic. In der Spieldede finden sich ein Rebus von Solovej, ein zweiflammiges Lied von Ferd. Juwanec, kleine Notizen u. c.

— (Wiener Mode.) Das schon vorliegende Heft vom 15. Juni berichtet über Modeneuheiten in den Badeorten und Sommerfrischen, es behandelt die modernen Stoffe für Blusen und Sommerkleider, für Morgen- und Gartentöilletten. Für Damen, die das Heim gern mit eigenen Handarbeiten schmücken oder dem guten Brauche huldigen, zu Geschenken Selbstverfertigtes zu verwenden, enthält die „Wiener Mode“ zahlreiche Mustervorlagen für jede Manier.

Musica sacra in der Domkirche

Sonntag, den 7. Juni (Heiligste Dreifaltigkeit) Hochamt um 10 Uhr: Missa in honorem ss. nominis Jesu von Robert Kravutschke, Graduale Benedictus es, Domine von Anton Foerster, Offertorium Benedictus sit Deus choraliter, darnach Offero tibi cor meum von J. G. Rind.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 7. Juni (das Fest der heiligen Dreifaltigkeit) um halb 10 Uhr Hochamt: Missa sancta Caecilia in G-dur von Ad. Kaim, Graduale Benedicta es von Ant. Foerster, Offertorium Benedictus sit von J. B. Tresch.

Geschäftszeitung.

— (Die bulgarischen Markenschutzgesetze und unser Export nach Bulgarien.) Wie uns die hiesige Handels- und Gewerbe kammer mitteilt, sind bereits zu wiederholtemal österreichische Industrielle, welche Waren nach Bulgarien exportieren, dadurch zu Schaden gekommen, daß sie es unterliegen, für ihre auf diesen Waren angebrachten Marken den Markenschutz in Bulgarien zu erwerben. Das bulgarische Markenschutzgesetz vom 15. (27.) Dezember 1892 schützt nämlich nur die in Bulgarien registrierten Marken; der längere Gebrauch einer nicht registrierten Marke gewährt gegen denjenigen, welcher die Marke für sich zuerst in Bulgarien registriert ließ, keinerlei Recht und auch keinen Grund für die Ansichtung seiner Registrierung. Nach Artikel 13 des Gesetzes haben ferner die bulgarischen Zollämter aus dem Auslande einlangende Waren, die mit einer für einen bulgarischen Industriellen oder Handelsbetriebenden registrierten Marke versehen sind, nach dem Herkunftsland zurückzusenden; unter Umständen unterliegen solche Waren gemäß Art. 18 des Gesetzes der Beschlagnahme.

Art. 11 des Gesetzes schreibt ferner vor, daß die Registrierung der Marken von 10 zu 10 Jahren zu erneuern ist, wodurchfalls das Markenrecht erlischt und das Recht auf die erloschene Marke von einem anderen Gewerbe- oder Handelsbetriebenden erworben werden kann. Mit Rücksicht darauf, daß seit der am 22. April (4. Mai) 1893 eingetretenen Wirksamkeit des bulgarischen Markenschutzgesetzes nunmehr zehn Jahre abgelaufen sind, hat die k. u. k. diplomatische Agentur in Sofia in einem an das Ministerium des Auswärtigen gelangten Berichte darauf aufmerksam gemacht, daß es für jene österreichischen Industriellen, welche für ihre Marken in der ersten Zeit nach dem Inkrafttreten des bulgarischen Markenschutzgesetzes, also vor nunmehr zehn Jahren, den Markenschutz in Bulgarien erworben haben, von größter Wichtigkeit ist, für die rechtzeitige Erneuerung dieser Marken zu sorgen.

Jenen nach Bulgarien exportierenden Industriellen gegenüber, welche es bisher überhaupt unterlassen haben, ihre Marken in Bulgarien schützen zu lassen, kann die schriftliche Erwerbung dieses Schutzes nicht eindringlich genug empfohlen werden. So lange österreichische nach Bulgarien exportierende Industrielle sich für die Ausstattung der Waren mit einer Rechtsbasis durch Erwerbung des Markenschutzes in Bulgarien sichern, bleiben dieselben der ständig drohenden Gefahr ausgesetzt, durch einen gewissenlosen Konkurrenten, welcher sich ihre Marke aneignet und für sich registriert, aus ihrem mühsam erworbenen Absatzgebiete verdrängt zu werden. — Es sei noch bemerkt, daß nach Art. 12 des bulgarischen Markenschutzgesetzes Ausländer die Gesucht um Registrierung und ebenso um Erneuerung ihrer Marke an die Distriktspräfektur in Sofia unter Anschluß einer Zeichnung der Marke in dreifacher Ausfertigung auf Papier von 20 Centimeter im Gewichte (20 Centimeter hoch und 20 Centimeter Breite) zu richten haben. Zudeutung der Markenausfertigungen ist mit einem vier Franken-Gebühr zu verrechnen. — Ein vollständiger Abdruck des bulgarischen Markenschutzgesetzes in deutscher Übersetzung ist im Februarheft des Jahrganges 1893 der vom Handelsministerium ausgegebenen Zeitschrift „Austria“ enthalten.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 5. Juni. Zu Beginn der Sitzung beantragte der Ministerpräsident eine Reihe von Interventionen, darunter die Interpellation des Abg. Derschba, betreffend die Exzesse in Laibach am 24. Mai. (Wir bringen die Antwort des Herrn Ministerpräsidenten im folgenden.) Nachdem noch der Ackerbauminister auf seine Interpellationen beantwortet hatte, verhandelte das Reichsrat den kroatischen Dringlichkeitsantrag. Nach Begründung der Dringlichkeit des Antrages vorzüglich durch den Antragsteller erklärte der Ministerpräsident Dr. v. Koerber, die Regierung werde sich niemals zwischen die Krone und die vielen Volksstämme dieser Reichshälfte stellen, sobald sich um eine heimische Frage handelt und die verfassungsmäßigen Vorchriften eingehalten werden. Sie werde jedesmal ihre Stimme erheben, wenn rechtlich bestehende Verhältnisse zwischen den Ländern der ungarischen Krone betrachtet kommen. Sonach war die Stellung der Regierung gegenüber dem Audienzgesuch der kroatischen Abgeordneten gegeben, zumal nichts so sehr geeignet ist, das Misstrauen zwischen den beiden Reichshälften zu erwecken, als Einschaltung des einen in die inneren Angelegenheiten des anderen. Die gleichen Gründe verhinderten die Regierung, sich vor der angeblich in Kroatien vorgekommenen Verleumdungen und Briefgeheimnissen mit der ungarischen Regierung ins Verhältnis zu setzen. Dagegen ist die Regierung gerne bereit, nach Abschluß der beschleunigten Erhebungen über die Exzesse in Laibach dem Hause Mitteilungen zu machen. Der Ministerpräsident glaubt, daß ihn der Vorwurf einer Plottung nicht treffen. Er sieht sich zur Abwehr der Angriffe der gemeinsame Armee sowie auf die österreichischen Befestigungen umsonst veranlaßt, als dieselben unfehlbar wären. Es könnte für das Ansehen der Monarchie nicht gleichgültig sein, wenn im Auslande beschämende Nachrichten über Vorgänge innerhalb derselben verbreitet werden. Der Ministerpräsident glaubt die Angelegenheit als abgeschlossen zu betrachten zu können, da die kroatische Bevölkerung der westlichen Reichshälfte vollständige Besonnenheit bewahrt und die Exzesse nicht wiederholten. Der Ministerpräsident grüßt aufs lebhafteste diesen Sieg der Mäßigung, um den bekannten Aufruf verdient machen und kommt dem Interesse des Staates gewiß einsichtsvoll geblieben zu sein. An der Debatte beteiligten sich die Abg. Herold und Biantini, welche betonten, die kroatischen Abgeordneten hätten das Recht, ihre Ansiegen vor der Krone vorzutragen, welche durch die Intervention der Regierung hemmt wurden. Die Abg. Herold und Biantini sichern die Südslaven ihrer Sympathie und Unterstützung. Jener Teil des Dringlichkeitsantrages, welcher die Mäßigung des Resultates der schleunigst einzuleitenden Untersuchung über die Laibacher Exzesse verlangt, wird angenommen, der Rest des Antrages abgelehnt. — Nächste Sitzung.

Die Vorgänge in Kroatien.

Agram, 6. Juni. Die Nationalpartei beiwohnte einer Sitzung, an welcher auch der Banus und der Ministerpräsident teilnahmen, eine Resolution, derzu folge die Nationalpartei auch künftig jeden Versuch des Inlandes aus dem Ausland auf Erschütterung des staatsrechtlichen Verhältnisses der Länder der Stephanuskrone zurückweisen werde. Die Partei billigte vollkommen die Tätigkeit der kroatischen Delegation im Reichstage sowie jene der ungarisch-slavischen Regnikolar-Deputation und bedauerte, daß durch Verbreitung der Tatsachen und beispiellose Agitationen, welche das ungarisch-kroatische Verhältnis nur trüben, die Rahmen stehenden Abgeordneten zu Schritten zu nehmenden. Sie hoffen, der Banus gehe zu der Nationalpartei.

Paris, 5. Juni. Im Laufe der Kammerdebatten, die Gouiot Villeneuve den Deputierten Bertot einen mißlungenen Vortrag einer Rede zum Ausdruck zu bringen. Bertot sandte zwei Freunde zu Gouiot Villeneuve um Aufklärung zu verlangen. Dieser betraute zwei seiner Vertreter, die Parteienvertreter entschieden, morgen ein Zweikampf auf Degen stattfinden soll.

Paris, 5. Juni. In dem heute im Palais Elysee abgehaltenen Ministerrate legte Ministerpräsident Combes dem Präfekten Loubet 81 Gesetzentwürfe, betreffend die Autorisationsgesuche von 81 weiblichen Kongregationen, welche sich mit der Erteilung von Unterricht befassen, zur Unterschrift vor. Die Gesetzentwürfe werden heute nachmittags in der Kammer eingebraucht. Die ihnen angeschlossenen Motivenberichte schließen durchwegs mit dem Antrage auf Ablehnung des Ansuchens.

London, 5. Juni. Gegenüber den verbreiteten beunruhigenden Nachrichten über den Zustand Salisburys wird amtlich gemeldet, daß sich der Patient, der an den Folgen einer Erfaltung leidet, heute früh wohl befand.

Wallachia, 5. Juni. Bei Medina fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, wobei 18 Personen, darunter einige schwer, verletzt wurden.

Foulard-Seide 60 Kreuz.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 5. Juni. Buron, Kfm., s. Frau; Stern, Grabner, Malove, Private. Wels. — Peitschnag, Privat, s. Diener, Cilli. — Reiterlanef, Professor; Simonović, v. Filipović, Mohr, Bergabenteuer, Agram. — Wenger, s. Frau, Kfm., Oberzellach. — Dalmatiner, Postbeamter, Pontafel. — Bella, Warga, Reisende, Budapest. — Geiringer, Hanseli, Haas, Schwarz, Baas, Schmidl, Reisende, Wien. — Lufas, Schuloberinpektor, Salzburg. — Langthaler, Stadtbaumeister, Nürnberg. — Coetta, Neumann, Klste., Triest. — Dr. Pöhl, s. Frau, Landesgerichtsrat, Lutovis. — Dr. Nebwohl, s. Frau; Indra, f. f. Oberleutnant; Moraves, Privat, Jaroslav. — Tamburin, Kfm., Pola. — Holzer, Privat; Mayer, Kfm., Görz. — Winterhalter, Reisender, Marburg. — Kopf, Reisender, Malom (Böhmen). — Dr. Kohn, s. Frau, Abazia. — Stöhl, Kfm., Klagenfurt. — Seemann, Privat, Gottschee. — Bollweiller, Kfm., München. — Wiederspil, Kfm., Dresden. — Wohrisch, Weiß, Graz.

Hotel Elefant.

Am 4. Juni. Aufmuth, Sommer, Klste.; Sternfeld, Bucak, Neuberg, Reisende, Wien. — Maccari, Reisender; Moretti, Besitzer; Polanz, Holzagent, Triest. — Gauer, Reisender, Laibach. — Heltau, Getreidehändler, Kanizsa. — Klein, Reisender, Salzburg. — Stern, Reisender, Görz. — Mabin, Reisender, Agram. — Waitsch, f. u. f. Seekadett, Fiume. — Wunderlich, Kfm., Lichtenwald. — Szekely, Kfm., Frankfurt. — Grubić, Reisender, Agram. — Reinisch, Bauoberkommissär der Staatsbahnen, Baum. — Roth, Ingenieur, Graz. — Gregorić, Kfm., Cilli. — Wilson, Steuereinnehmer, Srebrenica. — Bernard, Privat, Bordeaux. — Auer, Kfm., Innsbruck. — Močnik, Apotheker, Stein.

Am 5. Juni. Pogačnik, Privat, s. Frau, Veldes. — Temešvar, Generalsekretär, s. Frau, Budapest. — Buhu, Ingenieur, Raibl. — Gauer, Reisender, Laibach. — Majdić, Kfm., Krainburg. — Blau, Hauser, Klste.; Dr. Breyha, f. f. Ministerialrat; Langer, Fabrikbeamter; Breisah, Berger, Groß, Wimmer, Waldmann, Kolmann, Hirsch, Reisende, Wien.

Verstorbene.

Am 3. Juni. Elise Schmalz, BeamtenGattin, 50 J., Krakauerdamm 6, Strictura intest., Neoplasma malig. abdom. — Leopoldine Karbel, Fensterreinigerstochter, 6 M., Kirchenstraße 21, Catarrh. intestin. — Albina Giadiščar, Arbeiters Tochter, 3 1/2 J., Schießstättgasse 15, Morbilli (Scrophulosis), Rhachitis.

Im Civilespitale:

Am 1. Juni. Johann Kiebel, Kellner, 32 J., Tuberulose. — Anna Boženel, Arbeiterin, 19 J., Herzfehler. — Johann Kralj, Taglöhner, 54 J., Tubercul. pulm.

Am 3. Juni. Barthlmä Stibernik, Gärtner, 77 J., Carcinoma haepatis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 850 m. reugetzt	Raumtemperatur nach Gefüllt	Wind	Aufsicht des Himmels	Wetterfolg hinten 24 Std. in Sekunden
5.	2 U. R.	735·7	17·2	SO. mäßig	halb bewölkt	
9.	Ab	737·1	12·4	NW. schwach	heiter	
6	7 U. J.	737·6	9·3	NO. mäßig	Nebel	0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14·0°, Normale: 16·6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

Überall zu haben.
Kalodont
unentbehrliche Zahn-Crème
erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

(279) 32—15

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Kran

für die Zeit vom 28. Mai bis 3. Juni 1903.

Es herrscht:

die Räude im Bezirk Laibach Umgebung in der Gemeinde (1 Geh.).

der Notlauf bei Schweinen im Bezirk Gurlfeld in der Gemeinde Gurlfeld (2 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in den Gemeinden Höngstein (1 Geh.), Prečna (1 Geh.), Seisenberg (1 Geh.), Töplitz (1 Geh.); im Bezirk Tschernembl in der Gemeinde Dragatitsch (1 Geh.).

die Schweinepest im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Alttag (1 Geh.), Gottschee (1 Geh.), Graßlinden (2 Geh.), Lienfeld (4 Geh.), Malgern (1 Geh.), Mitterdorf (4 Geh.), Mösel (19 Geh.), Nesselthal (2 Geh.), Reisnitz (1 Geh.).

Schwarzenbach (2 Geh.), Seele (3 Geh.), Unterlag (1 Geh.); im Bezirk Voitsch in der Gemeinde Ždria (2 Geh.); im Bezirk Tschernembl in den Gemeinden Doblitsch (1 Geh.), Podjemel (5 Geh.), Tschernembl (4 Geh.).

Erlöschen:

der Milzbrand im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stropitsch (1 Geh.).

der Notlauf bei Schweinen im Bezirk Krainburg in der Gemeinde Flödnigg (1 Geh.); im Bezirk Laibach Umgebung in den Gemeinden Dobrunje (1 Geh.), Oberlaibach (1 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in den Gemeinden Prečna (1 Geh.), Seisenberg (3 Geh.).

die Schweinepest im Bezirk Gottschee in der Gemeinde Mösel (1 Geh.).

R. f. Landesregierung für Kran.

Laibach am 4. Juni 1903.

— bis fl. 3·70 per Meter — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 Kreuz. bis fl. 11·35 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gewellt, Damaste etc. Seiden-Damaste von 85 Kreuz. — fl. 11·80 Ball-Seide von 60 Kreuz. — fl. 11·35 Seiden-Bastkleider per Rose » fl. 9·90 fl. 43·25 Braut-Seide » 60 Kreuz. — fl. 11·35 Foulard-Seide, bedruckt » 60 Kreuz. — fl. 3·70 Blouson-Seide » 60 Kreuz. — fl. 11·35 per Meter franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto (88) 6—4

Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.



Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medizinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI's GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (2201)

Das Modewarenhaus Heinrich Kenda
Laibach, Rathausplatz 17

gibt den P. T. Damen hiemit höflichst bekannt,
dass das (1638) 12—10

Illustrierte Preisblatt
von Damen-Frühjahrshüten pro 1903

auf Verlangen überallhin franko verschickt wird.

Reparaturen und Aufträge auf neue Hüte werden mit der grössten Sorgfalt prompt effektuiert.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER (45)
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

! Die ausgezeichnete wirkende !
Tannochinin - Haartinktur
aus der (259) 20
„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach
kräftigt den Haarboden, beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare.
Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Rodbine Žužek, Vencajz, Lapajne in Dr. Drčeva naznana v vsem sorodnikom, prijateljem in znancem žalostno vest, da je naša preljubljena mati, stara mati, sestra in tača, gospa

Antonija Žužek

danec ob 3. uru popoludne, previdena s svetimi zakramenti za umirajoče, v 82. letu po kratki bolezni v Gospodu zaspala.

Pogreb druge pokojne vršil se bode v nedeljo, dne 7. t. m. ob polu 6. uru popoludne iz hiše žalosti, sv. Florijana ulice št. 12, na pokopališče k sv. Kristofu.

Sv. maše zadušnice brale se bodo v cerkvi sv. Jakoba.

Po želji druge rajnce se venci hvaležno odklanjajo. Priporočamo jo v molitev in prijazen spomin.

V Ljubljani, dne 5. junija 1903. (2336)

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme während der schweren Krankheit und nach dem Ableben unserer nun in Gott ruhenden teuren Gattin und besten Mutter sowie für die schönen Kranspenden und das ehrende Geleite zum Grabe sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten den wärmsten Dank.

Die trauernde Familie Schmalz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise hrzlicher Teilnahme während der Krankheit sowie anlässlich des Ablebens unseres geliebten Sohnes

Friedrich

für die vielen schönen Blumenpanden sowie das ehrende zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. (2322)

Laibach am 5. Juni 1903.

Die trauernde Familie Gustav Treo.

In Marburg

dem steirischen Meran, übersteigen zufolge sehr reger Bauaufstieg Wohnungsangebote stets die Nachfrage, weshalb diese Stadt insbesondere für Pensionisten und Rentner wegen des milden Klimas zum ständigen Aufenthalte empfehlenswert erscheint.

Dasselbe bestehen 50.000 m² öffentliche Antogen, ein Kasino, ein gutes Theater, vorzüglich: Lehranstalten, darunter zwei Lehrerinnen-Bildungsanstalten, ein Kadetten-Institut, eine große Garnison.

Durch eine großartige Lebensmittelzufuhr zählt Marburg zu den bildhesten Städten.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst der Verein der Hausbesitzer in Marburg. (2311)

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8—12 und nachm. von 2—5 Uhr. Eintritt frei. (198)

